

Von Black zu Malfoy – Liebe auf der dunklen Seite

Viola Nolan

Herausgeber: Harry Potters Welt
www.meinhpw.de

HPW-Autoren:

Viola Nolan

Bilder: Galerie aus Harry Potters Welt

Allg. Hinweis:

Liebe Viola. Wir freuen uns auf neue Einsendungen zu diesem Buch an:
bibliothek@meinhpw.de

Nutzungshinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt (www.meinhpw.de). Harry Potters Welt gestattet es, das Buch auch ohne Mitgliedschaft zu lesen und als Kopie in PDF herunterzuladen. Es ist nicht gestattet, Beiträge aus diesem Buch zu kopieren und für die eigene Homepage oder Webseiten Dritter zu verwenden.

Rechtlicher Hinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt (www.meinhpw.de). Alle Texte und Bilder sind von unseren Mitgliedern selbst erstellt und unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle. Sollte dennoch ein Eintrag Urheberrechte verletzen, bitten wir um Mitteilung an leitung@meinhpw.de. Bei begründetem Verdacht wird der Eintrag schnellstmöglich entfernt.

Inhalt

Kapitel 1

Kapitel 1

Narzissa Black sah aus dem Fenster. Sie saß in der Bibliothek und sollte eigentlich einen der bescheuerten Aufsätze für Professor Slughorn schreiben. Stattdessen sah sie lieber aus dem Fenster. Sie gehörte schon zu einem der Lieblinge Slughorns. Da konnte sie es sich erlauben, mal eine Hausaufgabe nicht zu machen. Es war ihr letztes Jahr hier in Hogwarts. Trotz all der nervigen anderen Schüler hier, musste sie sich eingestehen, dass sie es hier mochte. Den Unterricht natürlich nicht. Das meiste war schwachsinnig. Was half es ihr zu wissen, was man mit irgendwelchen dämlichen Kräutern anfangen konnte, wenn man doch genauso gut einen Heiler bezahlen konnte? Oder wozu sollte sie wissen, wie man irgendwelche ekligen Tiere pflegen musste, wenn sie nur wissen musste, wie sie sie von sich fernhielt, sollten sie ihr einmal begegnen. Notfalls konnte sie ja immer noch apparieren und denjenigen verklagen, dem sie die Schuld daran geben wollte. Das war doch kein Problem, Geld hatten die Blacks schließlich. Narzissa war mit Reichtum aufgewachsen und sie hatte vor, sich auch nicht in diesem Bezug zu ändern. Sie würde in eine reiche, reinblütige Familie einheiraten und ihr Leben genauso leben wie zuvor. Warum auch nicht? Sie war schließlich attraktiv und intelligent. Auch wenn das ein paar ihrer Lehrer vielleicht bestreiten würden. Außerdem wusste sie, wie man Männer um den Finger wickelte. Sie war dabei nicht so plump wie ihre Schwester Bellatrix. Nein, sie war nicht für schnelle Nummern zu haben. Ein paar Blicke, zielgerichtete Berührungen und geheimnisvolles Lächeln und die Jungen waren ihr erlegen. Natürlich nicht die Ravenclaws, Hufflepuffs oder – Gott beware! - Gryffindors. Nein, aber Slytherins waren nach wie vor mit einem billigen Trick zu bekommen. Dumme Jungs, die so einfältig waren zu glauben, dass sie sich ihnen hingeben würde. Jungen, bei denen es ihr eine Freude bereitete, sie dann schnell wieder fallen zu lassen und zu sehen wie sie dann in Elend davon krochen. Natürlich auch nicht solche wie Malfoy. Nein, Lucius Malfoy machte es wie sie. Er betörte ein dummes Mädchen, um sie dann wieder fallen zu lassen. Er war schon eher von der besseren Sorte, stammte aus einer reinblütigen Familie, war reich und einigermaßen attraktiv. Wobei das eher an seinem Stand und Macht lag. Das Aussehen natürlich. Niemals wäre ihr im Traum eingefallen etwas mit Malfoy anzufangen. Das war unter ihrer Würde. Obwohl er schon nicht schlecht aussah, wenn er auf seinem Besen durch die Lüfte jagte.... Sie schnaubte, angewidert von sich selbst. Seit wann interessierte sie sich für so etwas Einfältiges wie Quidditch?! Es war jämmerlich, wenn Jungen (und Mädchen!) auf Besen durch die Lüfte flogen, um irgendwelche Bälle zu jagen. Sie verabscheute es. Narzissa beobachtete wie sich ihr Abzeichen schimmernd in der Fensterscheibe spiegelte. Sie war Vertrauensschülerin. Natürlich war sie das. Zu

den Lehrern war sie stets nett und höflich, manchmal ein wenig einschmeichelnd, doch die meisten ließen sich davon nicht wirklich blenden. Nur eine sehr einfältige Person – wie ihr Schulleiter – war von ihrer Unschuldigkeit überzeugt. Deswegen hatte sie vermutlich den Posten bekommen. Doch das störte sie nicht weiter. Vertrauensschülerin zu sein, steigerte ihr Ansehen. Viele Schüler übernahmen kleinere Aufgaben für sie, um sich bei ihr einzuschleimen. Doch sie ließ niemanden an sich heran. Für jeden, dem sie ihre Aufmerksamkeit schenkte, hatte sie eine Aufgabe. Sei es ihr ein Buch zu besorgen oder ein Gerücht in die Welt zu setzen, um ein wenig Chaos zu stiften, Narzissa hatte immer die passenden Leute parat. Sie profitierte dabei von dem Ansehen und der Macht ihres Namens. Sie bestrafte Leute damit, indem sie sie seelisch verletzte. Sie liebte es, durch kleine Gerüchte, frisch verliebte Paare zum Streiten zu bringen oder Mädchen genau die Kleider vorzuführen, die gerade in der Hexenwoche als besonders angesagt verschrieben worden waren, um ihnen zu zeigen, dass sie es konnte, weil sie reich war. Sie liebte die eifersüchtigen und bewundernden Blicke, wenn sie mit heißen Schülern redete, lachte und flirtete. Sie mochte es, Jungen zu betören, bei denen sie wusste, dass ein Mädchen sie sehr mochte. Ihre Art grausam zu sein war weit aus raffinierter, als die Methoden von Bellatrix oder selbst Malfoy. Diese beiden legten es auf körperliche Gewalt an, wobei das bei Bellatrix weit aus verrückter und grausamer war, als bei Malfoy, der immerhin noch Geheimnisse aus seinen Opfern herauskitzelte und sie erpresste, um seinen Willen zu bekommen, während Bella schlicht und einfach folterte. Narzissa liefen manchmal Schauer über den Rücken, wenn sie den Schauergeschichten ihrer Schwester lauschte. Bellatrix, die ihre Zeit am liebsten mit Lestrangle verbrachte, erzählte es ihrer Schwester immer, wenn sie eine neue Methode zum Quälen gefunden hatte. Noch bei dem Gedanken an ihre letzte Schauergeschichte, lief Narzissa ein Schauer über den Rücken. Ihr Blick war immer noch auf das Fenster gerichtet, als sie im Augenwinkel eine Gestalt auf sich zu fliegen sah. Mit fliegenden Armen und einem leicht verrückt klingenden Gekicher und Gekreische flog Bellatrix auf ihre Schwester zu und verpasste ihr eine stürmische Umarmung. Narzissa saß unbewegt da und schenkte ihrer Schwester einen Eisblick. Hinter Bellatrix stand Lestrangle, ein leicht anzügliches, dümmliches und zugleich erwartungsvolles Grinsen auf den Lippen. „Oooh, sei doch nicht immer so kalt, Zissy-Bissy.“, maulte Bellatrix in einem anstrengenden Singsang. „Wir haben eine echt monströse Überraschung für dich, die die Eisprinzessin etwas aufheizen wird.“ Die letzten Wörter betonte sie besonders, indem sie ihre Stimme senkte und eindringlicher sprach. Dann beugte sie sich zum Ohr ihrer Schwester und hauchte: „Feuerwhiskey, Hexenbrettspiele und jede Menge Spaß für kleine Eisprinzessinnen. Im tiefsten Keller, Passwort Scrabble.“ Sie kicherte bei dem

letzten Wort leise, als wäre es der geniale Einfall eine von Bellatrix' und Lestranges „spaßigen“ kleinen Feiern mit einem harmlosen Muggelwort zu belegen. Ein wirklich umwerfendes Wortspiel, dabei wusste Bellatrix garantiert nicht einmal, was Scrabble war. Bei diesen „spaßigen“ Veranstaltungen ging es darum sich mit Hochprozentigem zu betrinken, dann betrunken sich gegenseitig anzumachen und eventuell zu befummeln, gerne auch als Strafe von Hexenbretter Aufgaben, eine Art Spiel, das ähnlich wie ein Spiel namens Wahrheit-Pflicht-Konsum funktionierte, bloß garantiert bei Lestrangle grausamer, erotischer, gefährlicher und verrückter wurde. Gerne wurden auch entzündbare Scherzartikelprodukte bei irgendwelchen sinnlosen Mutproben eingesetzt. In solcher Hinsicht war Bellatrix ein kreatives Genie. Lestrangle kicherte böse. Bellatrix sah ihre Schwester mit bettelnden großen Augen an, bevor sie sie so verdrehte, dass man nur noch das Weiße sah. Narzissa wandte den Blick ab. „Ist unsere kleine Prinzessin etwa zu verklemmt?“, neckte Bellatrix sie. Narzissa streckte sich und hob den Kopf ein Stück höher. Dann sah sie ihrer Schwester in die Augen. „Bellatrix Black, ich lasse mich von dir zu nichts zwingen, verstanden?“ Sie gab dabei eine perfekte Imitierung der Stimme ihrer beiden Mutter. Bellatrix verdrehte abermals die Augen und „flüsterte“ dann Lestrangle zu: „Sie probiert wieder diese Einschüchterungsmethode meiner Mutter.“ Dann an Narzissa gewandt: „Ich verspreche dir, dass du nicht zu irgendwelchen Spielen gezwungen wirst und nur da sitzen und Hof halten kannst.“ Sie hockte sich vor ihre Schwester und hielt bettelnd ihre Hand. Sie legte Narzissas Hand an ihre Wange und hielt den Kopf schräg, während sie ihre Schwester ansah. Auch Lestrangle kniete sich vor sie und beide sangen in einem schrägen, bettelnden Singsang, der sich wie Gestöhne anhörte: „Büttttöööö Zissyyy, bitttöö biittte.“ Madame Pinch kam zu ihnen herüber. Narzissa warf einen Blick auf die Bibliothekarin, dann warf sie ihrer Schwester einen wütenden Blick zu und sagte kalt: „Sorg dafür, dass es besseres Essen gibt als letztes Mal.“ Mit einem Aufschrei sprang Bellatrix auf und gab ihrer Schwester einen Schmatzer auf die Wange, während sie ihr fast unhörbar ins Ohr flüsterte: „Malfoy kommt auch.“ Lestrangle gab ihr einen feuchten Handkuss, dann verließen die beiden hüpfend und vor Freude kreischend die Bibliothek.

Schon zu Ende? Das geht doch nicht! Viola, wir hoffen, du schreibst noch mehr. Als Belohnung werden Dir viele Hauspunkte und Galleonen gutgeschrieben.

Schicke deinen Beitrag an: bibliothek@meinhpw.de

Achtung! Keine Chance dem Betrug!

Alle Einsendungen müssen selbst verfasst sein. Drittseiten dürfen nur zur Inspiration genutzt werden. Fremdkopierte Textpassagen, die als eigenes geistiges Eigentum eingereicht werden verstoßen gegen unsere Schulordnung und haben Punkteabzug und ggf. den Ausschluss aus Harry Potters Welt zu Folge.